

Bergedorfer Zeitung

REINBEKER ZEITUNG

BERGEDORF

Freitag, 11. November 2005

ADS: Wie Lehrer helfen können

Was tun mit einem „Zappelphilipp“ in der Klasse? – Fachvortrag für Pädagogen und Eltern

Von Christina Rückert

Lobrügge. Der kleine Lars war schon im Mutterleib ein unruhiges Kerlchen, trat und boxte. Als Säugling biß und schrie er. Später, im Kindergarten, schubste er die anderen Kinder, konnte sich auf kein Spiel länger als ein paar Sekunden konzentrieren. Lars ist nur ein Beispiel von vielen: Ein Kind mit der so genannten „Aufmerksamkeitsdefizitstörung“ (ADS), in Verbindung mit „Hyperaktivität“ auch ADHS genannt. Etwa 2,5 bis sechs Prozent aller deutschen Kinder leiden nach Schätzungen unter diesem Syndrom – und was von den einen als „Modekrankheit“ verspottet wird, treibt betroffene Eltern nicht selten an den Rand der Verzweiflung.



Werner Henschel

Werner Henschel aus Lobrügge ist Mitbegründer der AD(H)S-Elternselbsthilfegruppe „Michel“ in Hamburg, die sich inzwischen in vier Ortsgruppen aufgeteilt hat. Den

Vorsitz der Bergedorfer Gruppe hat Henschel vor einigen Jahren abgegeben, koordiniert stattdessen die Veranstaltungen der Gruppen. Aktuelles Ziel: Besonders Lehrer für die Krankheit zu sensibilisieren, ihnen Tips für den Umgang mit betroffenen Schulkindern zu geben. Zu diesem Zweck ist für morgen, 12. November, ein Informationsvormittag geplant (9.30 bis 14.30 Uhr, Hörsaal der Schule Mümmelmansberg, Mümmelmansberg 75). Über „Wege zum Lernen für den Zappelphilipp“ sprechen unter anderem eine Kinderärztin, eine Schulpsychologin und ein Schuldirektor (Eintritt: zehn Euro).

„Es ist wirklich wichtig, daß sich Lehrer mit dem Thema auseinandersetzen“, appelliert

Werner Henschel an die Pädagogen. Der 65jährige weiß, wovon er redet. Vor 16 Jahren nahm er seine damals einjährige Enkeltochter auf, zog sie gemeinsam mit seiner Frau groß. Schon früh buhlte das Mädchen im Kindergarten um die Aufmerksamkeit der Erzieher – notfalls auch mit allerlei Missetaten. In der Schule stieß ihre Konzentrationsschwäche und Zappeligkeit auf Unverständnis der Lehrer.

Kein Einzelfall: AD(H)S-Kinder werden von den Lehrern oft unterschätzt oder gar als dumm abgestempelt. „Dabei sind einige hochintelligent“, sagt Werner Henschel. „Sie können sich nur nicht konzentrieren.“ Die Ursachen für diese Störung werden in verschiedenen Faktoren vermutet. Zum

einen in einer biologischen Anlage – einer „Kommunikationsstörung“ im Gehirn – und zum anderen in sozialen Faktoren. Das können „unklare oder schnell wechselnde Beziehungsbedingungen sein“, wie ein Leitfaden des Hamburger Arbeitskreises ADS/ADHS es beschreibt.

Bis Eltern für ihr Kind eine klare AD(H)S-Diagnose erhalten, haben sie meist eine Odyssee durch die Arztpraxen hinter sich. Deshalb sind natürlich auch Eltern eingeladen, sich bei dem Vortrag in Mümmelmansberg zu informieren. Betroffene sind auch in der Selbsthilfegruppe willkommen: jeden ersten Dienstag im Monat um 20 Uhr beim „Begleiter“ im Sozialen Zentrum am Ludwig-Rosenberg-Ring 47.